

Zum Studium über die Grenze

HOCHSCHULTAG / Immer mehr Deutsche zieht's in die Niederlande. Im Berufskolleg Kleve gab's gestern die nötigen Infos.

DANIEL WIBERNY

KLEVE. Seit der fünften Klasse interessiert sie sich für Physiotherapie. „Mein Cousin ist Physiotherapeut. Und auch ich will mit Menschen zusammenkommen, nicht nur am Schreibtisch sitzen“, erzählt Romina Ströher. Über ihren Studienort hat sie auch schon genaue Vorstellungen. Nach ihrem Abitur zieht es die 19-Jährige, die derzeit noch die Gesamtschule Goch besucht, nach Nimwegen. Beim gestrigen Niederländischen Hochschultag der Euroregion Rhein-Waal im Berufskolleg Kleve hat sich Romina schon mal informiert.

Erstmals organisierte die EDU-CON Strategic Consulting GmbH aus Rheine, die mehrere Universitäten und Fachhochschulen in den Niederlanden berät, die durch das EURES-Programm der Europäischen Gemeinschaft finanzierte Veranstaltung. Die bisherigen Hochschultage hatte Robert Marzell von der Agentur für Arbeit erfolgreich durchgeführt.

Arbeit in kleinen Gruppen

Am Vormittag diskutierten Vertreter von niederländischen und deutschen Hochschulen, von Behörden, Berufsberater und Lehrer über die Entwicklungen auf dem europäischen Bildungssektor. Bereits heute platzierten sich einige Hochschulen von anderen Kontinenten mit aggressiven Marketingstrategien in Europa. Bildung werde zu einem



Romina Ströher (Mitte), René Steinvooort (r.) und Christina Walterfang (l.) informierten sich gestern beim Hochschultag im Berufskolleg Kleve über Studienbedingungen und -angebote an verschiedenen Hochschulen in den Niederlanden. (Foto: Thomas Momsen)

Produkt, das gehandelt wird.

Nachmittags gab's dann für Romina Ströher und Co. die Infos zu Studienbedingungen und -angeboten an verschiedenen Hochschulen in den Niederlanden. Das Nachbarland werde für deutsche Studenten immer beliebter, sagt Peter Stegmann, Geschäftsführer von

EDU-CON. Derzeit studierten rund 9400 Deutsche in den Niederlanden – darunter auch Anisha Kraus aus Aachen: Tourismusmanagement an der CHN-Universität in Leeuwarden. Sie steht kurz vor dem Abschluss eines vierjährigen Bachelorstudiengangs.

Gestern pries die 25-Jährige

die Vorzüge der Universität – aus eigener Erfahrung: „Ich hatte sofort Ansprechpartner, habe mich wohl gefühlt. Mir gefällt auch die praxisorientierte Arbeit in kleinen Gruppen. Außerdem ist die Universität sehr international. Man kommt mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen“, sagt

Anisha Kraus, die in Sri Lanka geboren wurde und als wenige Wochen altes Baby Adoptivkinder aus Aachen bekam. Niederländisch habe sie in einem Basiskurs gelernt.

Den hätte die Schülerin Romina Ströher gar nicht nötig. Ihre Mutter ist Niederländerin. . .

nten mit
is Bonnes
eiger sagt:
Angeboten
nd Betrof-
, sich laut-
öre derzeit

keine Medikamente mehr ausstell-
ten. „Wenn Ärzte keine Rezepte für
Therapien mehr ausstellen, trifft
uns das sofort existenziell“, erklärt
Geiger. Die Patienten kommen im
Durchschnitt einmal in der Woche,
ein Rezept „reicht“ für drei Monate.

KV-Vorsitzenden Dr. Brigitte
Schmelzer und Kinderarzt Dr.
Wolfgang Brüninghaus. Zudem
wollen sie mit **Bürgermeistern**
und Multiplikatoren sprechen, um
die Probleme darzustellen.

terschutz oder krank und deshalb
nicht kündbar sei.

Die Kolleginnen haben nur einen
Wunsch: Dass sich die Politik be-
sinnt und sie ihre hochqualifizier-
ten Mitarbeiter bald wieder einstel-
len können.

Nähe Gocher Bahn
unter Telefon 028

Goch

► Zur Winterwan-
bühne Goch sind a
herzlich eingelade-
ruar treffen sich die
am Kastell, wo die
rung beginnt. Unte-
sames Kaffeetrinke

Hassel

► In die St. Stepha-
werden am komme
Februar um 19.30 U-
gen zum gemeinsa-
den. Im Anschluss fi-
regelmäßige Mitar-
statt.

KOMPAKT

Tag der offer- Städtischen F

KLEVE (RP) Die Städ-
der Hoffmannallee
4. Februar, von 10
für Grundschulkin-
mit ihren Eltern. In-
Information und Be-
die von der Grund-
Empfehlung „Reals-
den. Ihnen wird G-
Unterricht in den K-
ben, die Schule zu
arbeiten anzusehe-
sprache zu führer-
man sich über den
niederländischen Zv-

In der Klasse 5a wir
vorgeführt.

Quatschen, V- oder Haaresc

KLEVE (RP) Der D-
Bund (DHB) lädt zu
Veranstaltungen e-
6. Februar, findet ur-
tischsitzung im Ko-
Thema ist „offen für
Fragen“. Ein weiter-
terwanderung mit
Donnerstag, 16. F-
Treffpunkt ist an de-
Dienstag, 28. Febru-
haariges Thema“. U-
der Friseurmeister-
pinghaus.

Kontakt: 02821/20-
02821/22697

Jack-Russel-D- Reichswald ge

KLEVE (RP) Eine Jack-
Hündin wurde am Fre-
Reichswald in Donsb-
Die Hündin ist schwa-
ein blaues Halsband.
tionen beim Albert S-
unter 02826-92060.

Januar weit r Arbeitslose

Monat Ja-
höher ist
ar ist „nor-
t. Diesmal
llig größe-
r hinzu.
eht davon
b Februar
rzten Be-
engeld zu-
wurden die
nat Januar

Geschäftsstelle Kleve der Bundes-
agentur für Arbeit waren im Januar
2309 Personen arbeitslos gemeldet,
über 30 Prozent waren über 50 Jah-
re alt.

607 Männer und Frauen kamen
im Januar 2006 inzwischen neu hin-
zu, in Erwerbstätigkeit vermittelt
wurden in diesem Zeitraum 133
Personen. Im Bereich Goch (Keve-
laer, Weeze) sind 1891 Menschen
arbeitslos gemeldet, 515 kamen im
Januar hinzu, in Arbeit vermittelt
werden konnten 179.

15631 ohne Stelle

Kreisweit hatten im Monat Janu-
ar genau 15 631 Männer und Frau-
en keine Stelle (arbeitsfähige frühe-
re Sozialhilfeempfänger inklusive),
das entspricht einer Arbeitslosen-
quote von 10 Prozent (im Vormonat
waren es 9,3 Prozent).

Für 7159 Menschen insgesamt
war im Monat Januar die Agentur
für Arbeit zuständig, der Options-
kreis Kleve betreute 8472 Arbeitslo-
se.

5 Jahre alt
Januar ar-
bekommt
g Arbeits-
b Februar
r noch 18
ngeld be-
chttag gibt
losen ALG

Wesel gilt
beitslosen
st. In der

anenburg äußert n „Familientag“

scht zeigt
darüber,
en Antrag
Familien-
werkstatt
ir berich-
ud Kers-
CDU Kra-
tern rich-
fand auf
ters Gün-
Kranen-
iterinnen

men und sich wiederholenden Fa-
milientag im Bürgerhaus vorge-
schlagen.

Unter Regie aller Einrichtungen
und mit logistischer Unterstützung
der Verwaltung solle so informiert
und geworben werden. „Die Idee
fand großen Anklang und wurde
von den Erzieherinnen positiv auf-
genommen. Ebenso befürworteten
alle pädagogischen Fachkräfte mei-
nen Vorschlag, sich in Zukunft stär-
ker mit anderen Systemen, etwa de-
nen der niederländischen Nach-
barn, zu beschäftigen und den Ver-
such zu wagen, sich personell aus-
zutauschen“, ergänzt Kersten.

Zugestimmt

Vor diesem Hintergrund habe die
CDU-Fraktion dem SPD-Antrag zu
dem Familientag schließlich zuge-
stimmt, die darin geforderten 5000
Euro aus Haushaltsmitteln aber ab-
gelehnt.

ene Aus-
Perspek-
telte sich
man nur
enn man
l für die
gen wer-
sammen-
emeinsa-



Viele Schüler besuchten gestern den Hochschultag in Kleve.

RP-FOTO:EVERS

Niederländischer Hochschultag in Kleve

VON ANJA SETTNIK

KREIS KLEVE Vormittags eine Tagung
für Dozenten, Lehrer und Berufsbe-
rater, nachmittags Informationen
für die Schüler - gestern fand zum
13. Mal der Niederländische Hoch-
schultag der Euregio Rhein-Waal
statt. Das Eures-Programm finan-
ziert die Veranstaltung, die erstma-
lig die Firma Edu-Con organisierte
(bislang war die Agentur für Arbeit
Veranstalter). Robert Marzell, Be-
rufsberater für Abiturienten, war
dennoch als Referent dabei. Er stell-
te am Vormittag bei der Tagung im
Hotel Cleve das Thema „Bildung im
internationalen Wettbewerb“ vor.

Der Leiter des Klever Berufskol-
legs, das ab 15 Uhr Schüler aller
Schulen mit gymnasialer Oberstufe
aus den Kreises Kleve und Wesel
willkommen hieß, erklärte der RP,
dass die jungen Leute insbesondere
die Studienfächer, Möglichkeiten
der Studienfinanzierung und des
Wohnens im Nachbarland interes-
sierten. Universitäten und Fach-
hochschulen in den Niederlanden
seien (bezogen auf die Berufsschü-
ler) insbesondere interessant,
wenn sie Sozialpädagogik, Gesund-
heitswesen, Wirtschaftswissen-
schaften oder Technik im Angebot
hätten. Hans Reder: „Im vange-
nen Jahr erwarben bei uns 55 Schü-
ler die allgemeine Hochschulreife,

415 machten ein Fachabitur!“ Abi-
turienten anderer Schulen wollten
natürlich ebenfalls etwas übers Stu-
dieren in den Niederlanden erfah-
ren. Aufmerksame Zuhörer hatte
Robert Marzell schon am Vormit-
tag. Er stellte zunächst die Finan-
zierung der Hochschulen in den
beiden Ländern gegenüber: In den
Niederlanden studieren mehr jun-
ge Leute als in Deutschland (dort 52
Prozent eines Jahrgangs, hier 36).
Die Niederlande geben mehr Geld
für diesen Bereich aus, beide Län-
der sparen in den letzten Jahren
vermehrt, beide wälzen immer
mehr Kosten vom Staat ab, hin zu
den Eltern.

Anders als in Deutschland hängt
die finanzielle Ausstattung nieder-
ländischer Unis von der Anzahl ih-
rer Studenten ab - sie werben daher
vermehrt im In- und Ausland um
Studenten. Zudem können sie frei
über ihren Etat verfügen, bekom-
men etwa den Stellenplan nicht
vorgegeben. Die Betreuung der Stu-
denten ist eine besonders intensive
- denn je mehr erfolgreiche Studi-
enabschlüsse, um so besser werden
die Hochschulen finanziell ausge-
stattet. Zugangsbeschränkungen
wie den Numerus Clausus gibt es
nicht - der Staat und die Hochschu-
len streben schließlich möglichst
viele künftige Akademiker an!
(WEITERER BERICHT FOLGT)